

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Ingeborg-Feustel-Grundschule
in Blankenfelde-Mahlow/OT Blankenfelde**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

26.05.-28.05.2015

Schulträger

Gemeinde Blankenfelde-Mahlow



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Ingeborg-Feustel-Grundschule unter www.ingeborg-feustel-grundschule.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	125	120	96
Eltern	216	185	86
Lehrkräfte	11	11	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	23
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	13/13
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	11

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
13	-	10

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	0	6	15	2	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Ingeborg-Feustel-Grundschule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Ingeborg-Feustel-Grundschule ist eine zweizügig organisierte Schule mit Regelklassen und FLEX⁵-Klassen in der Schuleinstiegsphase. Die Schule ist eine von vier Grundschulen im Einzugsgebiet. Die Schülerinnen und Schüler kommen aus nahegelegenen Orten und Ortsteilen, wie Blankenfelde, Dahlewitz, Mahlow, Wünsdorf und Groß Kienitz. Etwa 50 Schülerinnen und Schüler nutzen öffentliche Verkehrsmittel für den Schulweg.

Seit der Erstvisitation im Jahr 2009 haben sich die Bedingungen im Schulgebäude und auf dem Gelände wesentlich verbessert. Der Schulträger⁶ investierte in den letzten fünf Jahren insgesamt 2,35 Millionen Euro, unter anderem für die Komplettsanierung des Schulgebäudes und -geländes (Fertigstellung 2014) und des Hortgebäudes (Fertigstellung 2013), in dem auch die Klassenräume der FLEX-Klassen und der Fachraum für den W-A-T⁷-Unterricht untergebracht sind.

Das Schulgebäude befindet sich in einem guten Zustand, Flure und Klassenräume sind ansprechend und dem Alter der Schülerinnen und Schüler gerecht, z. B. mit deren Arbeiten aus der Arbeitsgemeinschaft Schulhausgestaltung, gestaltet. Die Schülerinnen und Schüler nutzen zu zweit je einen der Garderobenschränke auf den Fluren. Aushänge und Vitrinen informieren über anstehende Veranstaltungen oder zeugen von Erfolgen der Schülerinnen und Schüler in Wettbewerben.

Der durch die Verbindung eines Klassen- und eines Vorbereitungsraumes entstandene Musikraum enthält eine Bühne, Licht- und Tontechnik. Größere Veranstaltungen, wie z. B. die Einschulungsfeier, finden in der Turnhalle auf dem Schulgelände statt. Am Nachmittag nutzen verschiedene Sportvereine die Sportanlagen. Der neu gestaltete Außenbereich enthält einen Sportplatz mit Einrichtungen für Leichtathletik und Ballspiele, Klettergeräte, eine Seilbahn und ein grünes Klassenzimmer, das in naher Zukunft fest montiertes Mobiliar erhalten soll. Im Schulgarten bearbeiten die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 3 und 4 die Hoch- und Kleinbeete. Das Biotop und der Bienenstock werden von den Arbeitsgemeinschaften „Junge Imker“ und „Biologie“ betreut. Im zum Schulgelände gehörenden Waldstück, in dem der Crosslauf regelmäßig stattfindet, entsteht unter Beteiligung der gesamten Schulgemeinschaft ein Verkehrsgarten.

Im Erdgeschoss bietet ein Klassenraum mit angrenzendem Teilungsraum mit sechs Computerarbeitsplätzen behindertengerechte Bedingungen. Im Speiseraum können die Schülerinnen und Schüler das Essen eines externen Anbieters einnehmen.

Alle Klassenräume haben Lüftungsschränke, Schallschutzdecken und -fenster, um die Beeinträchtigung des Unterrichtsgeschehens durch Fluglärm zu verhindern. Die Fenster sind mit Verdunklungen ausgestattet. Insgesamt fünf interaktive Tafeln stehen für den Unterricht zur Verfügung. Die Computerkabinette mit 30 bzw. zehn Arbeitsplätzen sind in einem Netzwerk verbunden.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird sowohl vom Schulträger als auch von der Schulleitung als beständig und vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 260 Schülerinnen und Schüler an der Ingeborg-Feustel-Grundschule. Die Zahl ist seit dem Schuljahr 2012/2013 relativ stabil. Die Schule ist zweizügig organisiert. Es lernen acht Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Sprache“, „emotionale und soziale Entwicklung“

⁵ Flexible Schuleingangsphase.

⁶ Laut Schulträgerauskunft vom 22.05.2015.

⁷ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

und „körperliche und motorische Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Klassenfrequenz liegt zwischen 18 und 26 Schülerinnen und Schülern.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 15 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter eine Sonderpädagogin. Fünf Lehrkräfte unterrichten stundenweise an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 stabil. Es wird zurzeit eine Lehramtskandidatin betreut. Der Schulleiter Herr Osthoff leitet die Schule seit 1989. Er wird in seiner Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Schmidt seit 1994 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, drei Hausmeisterinnen bzw. Hausmeister und zwei Einzelfallhelferinnen.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne			2		4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
			2		4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
2		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,87		2,2		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,70				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,22	3,2			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,09				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,30	3,0			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,13	3,2			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,57		2,6		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,57				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,91	3,0			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,04	3,4			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,09	3,1			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,57	3,0			7.3 Klare Lernziele
	2,96	2,4			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,13				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,26				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,22	2,6			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,17	3,2			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	3,00	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,83	3,0			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,00		3,2		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,26				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,87	3,3			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,04	3,1			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4					13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		4				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
4		4				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		4				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3				17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				1		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2015&schulnr=100419&cHash=01961ec3e8abdb69d381e1fa980329dd>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Ingeborg-Feustel-Grundschule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Alle befragten Personengruppen sind mit der kommunikativen und offenen Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Lehrkräften und Schulleitung zufrieden. Die Atmosphäre wurde von allen als vertraut und nahezu familiär gelobt. Die Eltern erkennen in besonderem Maße an, dass die Lehrkräfte sehr engagiert im Unterrichtsalltag und auch sehr aktiv in außerunterrichtlichen Veranstaltungen sind. Sie erleben ihre Kinder als in ihrer Individualität angenommen und gefördert. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich im neu gestalteten Schulgebäude wohl und erfreuen sich an den vielfältigen Möglichkeiten zur aktiven Pausen- und Nachmittagsgestaltung auf dem Schulgelände. Sie sind stolz auf den Austausch mit der Partnerschule in Ungarn. Die Lehrkräfte schätzen besonders das vertrauensvolle Verhältnis im Kollegium und mit der Schulleitung sowie die gemeinsame Herangehensweise an Problemlösungen. Sie loben die Unterstützung von Seiten der Eltern. Reserven sehen alle Personengruppen in einer ausreichend ausgestatteten Vertretungsreserve und intensiver Unterstützung von außen für eine immer schwieriger werdende Schülerschaft. Sie wünschen sich eine funktionierende Administration für die Computertechnik im Haus und sehen die Notwendigkeit weiterer Fortbildungen im Bereich Medien für die Lehrkräfte.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	48	39	0	0	9	0	4	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

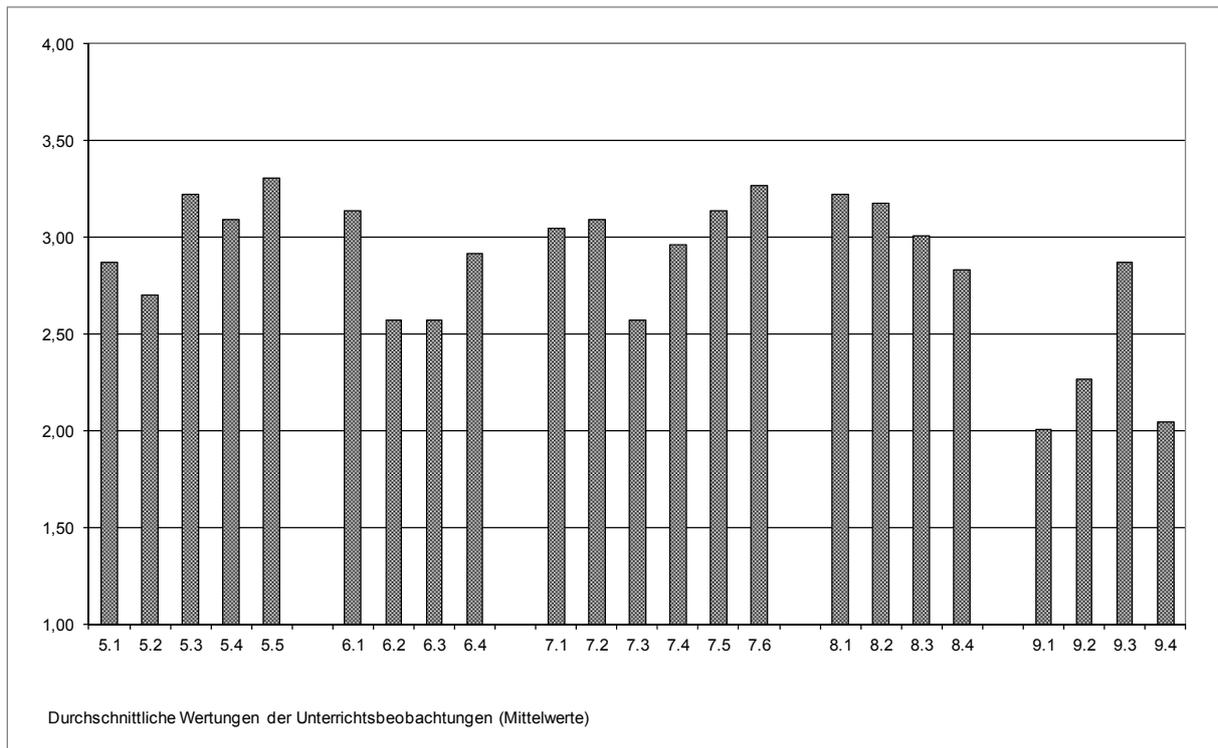
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
48	48	0	4

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

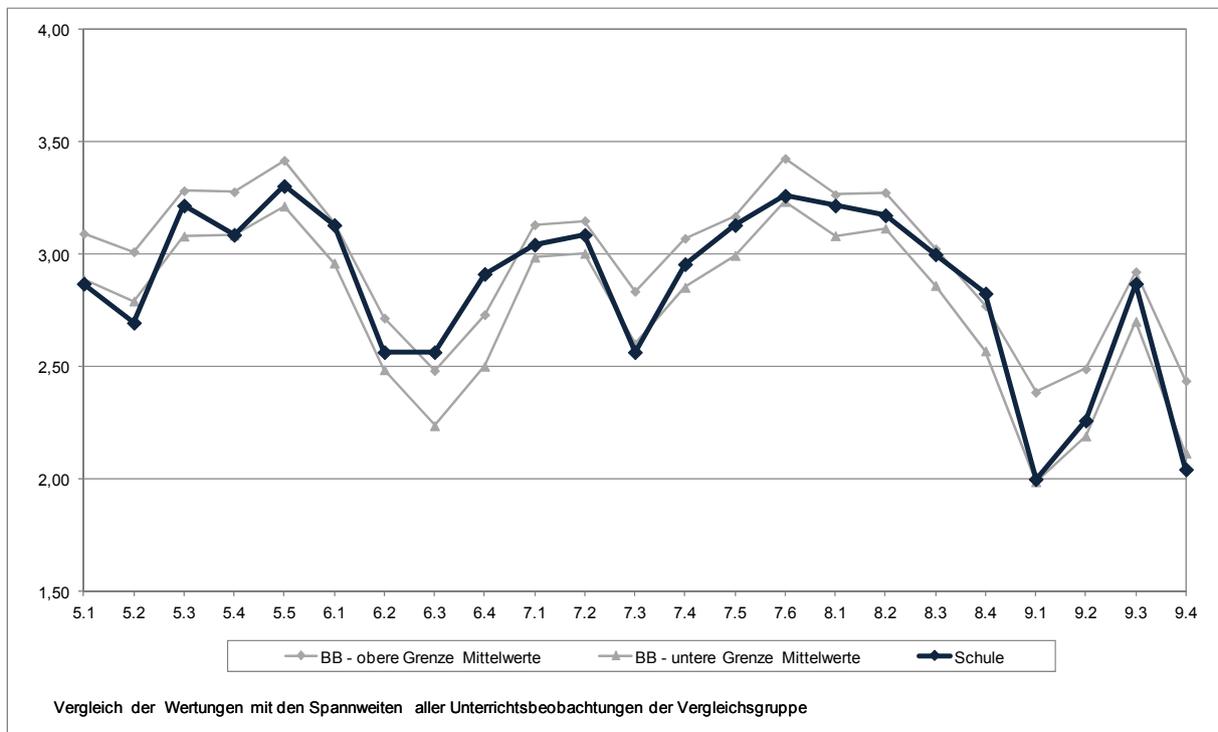
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Ingeborg-Feustel-Grundschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁸ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenübergestellt.



⁸ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (8417 Unterrichtsbeobachtungen – Stand April 2015).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht an der Ingeborg-Feustel-Grundschule verlief in einer ruhigen und konstruktiven Atmosphäre. Die Schülerinnen und Schüler gingen respektvoll miteinander um und halfen einander, auch ohne Aufforderung. Den Lehrkräften gelang es durch ein wertschätzendes und empathisches Verhalten, zu dem positiven Lernklima wesentlich beizutragen und durch echte Ermutigung die Schülerinnen und Schüler zum Lernen zu motivieren. Die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit nutzten die Lehrkräfte überwiegend effektiv, so dass in den meisten beobachteten Unterrichtssequenzen den Schülerinnen und Schülern vorwiegend reale Lernzeit zur Verfügung stand. Die Lehrkräfte hatten durchweg einen Überblick über das Geschehen im Unterricht. Den Schülerinnen und Schülern waren Klassenregeln bekannt und wurden von ihnen beachtet. In den Klassenräumen waren diese und Klassenverantwortlichkeiten visualisiert. Traten vereinzelt Störungen auf, verstanden es die Lehrkräfte in den meisten Fällen, diese professionell zu beenden.

Durch den Einsatz verschiedener Methoden, die den Schülerinnen und Schülern geläufig waren, wurden sie angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen. Gelegentlich hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich durch Wahl von Lernpartnern oder -mitteln in die Organisation des Unterrichts einzubringen. Nur bedingt konnten sie an Zielsetzungen oder Planungen von Unterrichtsschritten mitwirken.

Das Unterrichtstempo war in der Regel auf eine Leistungsmittel der Lerngruppe ausgerichtet, so dass es zur Überforderung Leistungsschwächerer und zu ungefüllten Wartezeiten Leistungsstärkerer kam. Gelegentlich reagierten Lehrkräfte mit Zusatzaufgaben, um Leerzeiten zu überbrücken. In etwas weniger als der Hälfte der Unterrichtsbeobachtungen gingen Lehrkräfte mit vorbereiteten differenzierenden Materialien auf die unterschiedlichen Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler ein. Schülerinnen und Schülern wurden nur selten Funktionen zugewiesen, Gruppen in Einzelfällen gezielt zusammengesetzt. Leistungsrückmeldungen bezogen sich meist auf die Lerngruppe allgemein. Nur gelegentlich gaben Lehrkräfte einzelnen Schülerinnen und Schülern individuelle Rückmeldungen zu erbrachten Leistungen. In der Regel belasteten Fehler der Schülerinnen und Schüler das Lernklima nicht. Lehrkräfte lobten die Lernenden meist spontan und authentisch. In den meisten Fällen hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Ergebnisse ihrer Arbeit nicht lediglich zu nennen, sondern Lösungswege zu beschreiben oder in einen Erfahrungsaustausch zu treten.

Der Unterricht war durchweg klar strukturiert, so dass die Schülerinnen und Schüler dem Geschehen mühelos folgen konnten. Die Lehrkräfte formulierten Aufgabenstellungen verständlich und dem Alter der Lernenden angemessen. Nicht immer waren die Lernziele den Schülerinnen und Schülern bekannt, häufig beschränkten sich die Lehrkräfte auf die Bekanntgabe von Teil- oder inhaltlichen Zielen. In den meisten Sequenzen kommunizierten die Lehrkräfte den Ablauf des Unterrichtsgeschehens, gelegentlich visualisierten sie ihn an der Tafel, so dass die Schülerinnen und Schüler den Fortgang des Unterrichts nachvollziehen konnten. Durchweg bauten Unterrichtsinhalte auf dem Vorwissen der Schülerinnen und Schüler auf oder Lehrkräfte bezogen die Erlebenswelt der Lernenden direkt in den Unterricht mit ein.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schulinternen Lehrpläne⁹ konnten an der Ingeborg-Feustel-Grundschule eingesehen werden. Das Schulprogramm enthält ein schuleigenes Spiralcurriculum für die Entwicklung der Lesekompetenz. Dieses ist sehr allgemein und wird in den einzelnen Fachlehrplänen nicht aufgegriffen. Die schuleigenen Lehrpläne sind teilweise überaltert, teilweise bestehen sie lediglich aus Kopien von Lehrwerksplänen. Eine durchgehende Systematik fehlt, so dass

⁹ Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, W-A-T, Physik.

die Pläne nicht als funktionierendes Arbeitsinstrument für die Lehrkräfte angesehen werden können. Kompetenzen sind gelegentlich abgebildet.

An der Ingeborg-Feustel-Grundschule bereichern zahlreiche fächerverbindende Projekte das Unterrichtsgeschehen, so z. B. das Projekt „Ägypten“ und die Umweltwochen. Für diese und für andere liegen umfangreiche Planungen vor. Ein Medienkonzept beschreibt die Entwicklung der Kompetenzen im Umgang mit modernen und klassischen Medien. Inhalte sind für die Doppeljahrgangsstufen 1/2, 3/4 und 5/6 aufgeführt. Ebenso sind Aussagen zum Einsatz des Computers in einzelnen Fächern enthalten.

Eltern, Schülerinnen und Schüler sind ausreichend informiert über Inhalte des Unterrichts, die die Lehrkräfte ihnen auf Elternversammlungen, zu Beginn des Schuljahres und von Stoffeinheiten bekannt geben. Ebenfalls umfangreich sind Informationen zur Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler, die zu Elternsprechtagen erfolgen. Eltern haben dabei die Möglichkeit, die Portfolios einzusehen. Einige Lehrkräfte schätzen wöchentlich oder monatlich das Arbeits- und Sozialverhalten, aber auch die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler schriftlich ein. Die Lehrkräfte geben Bewertungskriterien jeweils vor Leistungserbringung bekannt. Die Eltern, Schülerinnen und Schüler kennen Versetzungsregeln und Bestimmungen für einen Wechsel in eine Leistungs- und Begabungsklasse bzw. an weiterführende Schulen.

Im Schulprogramm sind die Grundsätze der Bewertung schriftlicher Leistungen verankert. Die Lehrkräfte haben Verabredungen zur Bewertung mündlicher Leistungen in den Fachkonferenzen getroffen, so z. B. für die Bewertung von Präsentationen und Postern. Die Hausordnung enthält Grundsätze für den Umgang mit Hausaufgaben. Alle Lehrkräfte erfassen Versäumnisse bei der Erledigung von Hausaufgaben, teilweise die Schülerinnen und Schüler selbstständig in Listen, die in den Klassenräumen hängen. Lehrkräfte gehen unterschiedlich mit eventuellen Konsequenzen um. Ein Maßnahmenkatalog, der einheitliches Handeln befördern soll, ist in Erarbeitung.

Ebenso im Schulprogramm sind grundsätzliche Aussagen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler enthalten. Parallel zum Unterricht arbeitet die Sonderpädagogin im FLEX-Bereich und anderen Klassen. Lehrkräfte nutzen ihre Kompetenzen zu besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie im Rechnen zur Förderung und geben entsprechendes Wissen im Kollegium weiter. Alle Klassen haben eine zusätzliche Musikstunde zur Unterstützung der Profilierung im musisch-ästhetischen Bereich. In zahlreichen Arbeitsgemeinschaften können Schülerinnen und Schüler ihren Interessen nachgehen, so z. B. in der Bio-AG¹⁰, der AG „Musik“ und in verschiedenen Sport-AGs. In einem Mediationsangebot erhalten Schülerinnen und Schüler Unterstützung in der Entwicklung sozialer Kompetenzen. In Wettbewerben, wie z. B. dem Schönschreibwettbewerb, der Mädchenfußball-Weltmeisterschaft und dem Landeswettbewerb „Bester Schülerlotse“, können die Schülerinnen und Schüler Begabungen unter Beweis stellen.

Die Lehrkräfte haben sich darauf verständigt, die Lernentwicklung mit den ILeA¹¹-Materialien des LISUM¹² in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5, zusätzlich auch in den Jahrgangsstufen 2 und 4 durchzuführen. Ergänzend nutzen sie die Online-Diagnose des Schroedel-Verlags in allen Jahrgangsstufen. Jede Schülerin und jeder Schüler erhält einen individuellen Lernplan. Ein Beschluss über die Grundsätze zur Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung von der Konferenz der Lehrkräfte liegt nicht vor. Die Arbeit mit den Portfolios der Schülerinnen und Schüler unterliegt ebenfalls der pädagogischen Freiheit der Lehrkräfte.

Die Sonderpädagogin erstellt in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrkräften die Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt. Eine halbjährliche Fortschreibung und die Einbeziehung der Eltern sind nicht immer ersichtlich.

¹⁰ Arbeitsgemeinschaft.

¹¹ Individuelle Lernstandsanalyse.

¹² Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

4.4 Schulkultur

Mitglieder der Schulgemeinschaft der Ingeborg-Feustel-Grundschule und die interessierte Öffentlichkeit erhalten auf der gepflegten und aktuellen Homepage Informationen über Veranstaltungen, Konzepte und Entwicklungen an der Schule. Eltern können hier u. a. ausführlich die Schritte des Verfahrens des Übergangs in eine weiterführende Schule bzw. in eine Leistungs- und Begabungsklasse nachlesen. Schriftliche Informationen in Form von Flyern stehen zum FLEX-Unterricht und auch für alle Schulanfänger allgemein zur Verfügung. Die Schülerinnen und Schüler verfassen regelmäßig Artikel über Schulareignisse für die Lokalpresse. Sie sind ebenfalls in einer Technikgruppe an der Durchführung von Veranstaltungen beteiligt, übernehmen Verantwortung als Schülerlotsen und in ihren Klassen in Form von Diensten.

Der Förderverein, der von einem Elternteil geleitet wird, unterstützt z. B. die Ausgestaltung von Veranstaltungen, die Anschaffung der T-Shirts für die Erstklässlerinnen und Erstklässler und die Einrichtung des Verkehrsgartens. Eltern betreuen Arbeitsgemeinschaften, bieten Kurse für die Erstellung von Präsentationen an und bereichern mit ihren beruflichen Kompetenzen den Unterricht, z. B. eine Rettungssanitäterin zum Thema „Erste Hilfe“, ein Schriftsteller und ein Hobby-Ritter zum Thema „Mittelalter“. Die Lehrkräfte stellen durch Übergabegespräche bei Wechsel der Klassenlehrkräfte sicher, dass die Kenntnis von Kompetenzen der Eltern, Schülerinnen und Schüler weitergegeben und genutzt werden kann. In Elternversammlungen kommunizieren die Lehrkräfte die Bitte um Unterstützung bei der Durchführung von Veranstaltungen der jeweiligen Klassen, in Zusammenarbeit mit Elternvertretern besprechen einige Lehrkräfte Jahrespläne und die Vorbereitung von Höhepunkten.

Eltern, Schülerinnen und Schüler nehmen gemeinsam mit Lehrkräften an Arbeitseinsätzen zur Gestaltung und Pflege von Schulgebäude und -gelände teil. Höhepunkte des außerunterrichtlichen Schullebens sind u. a. der Crosslauf, das Schulhoffest (auch mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern) und die feierliche Ausgestaltung der Einschulung sowie der Verabschiedung der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6. Ein Höhepunkt des Schullebens ist ebenso der regelmäßig stattfindende Schüleraustausch mit der Schule in Tószeg (Ungarn), für den die Schülerinnen und Schüler ihre Bewerbungen kreativ gestalten.

Mit verschiedenen Grundschulen der Region bestehen kooperative Beziehungen zur Realisierung von Sportveranstaltungen (Wilhelm-Busch-Grundschule Blankenfelde, Grundschule „Herbert Tschäpe“ Mahlow), auf Schulleitungsebene und in überschulischen Fachkonferenzen, z. B. der Fächer Kunst und Physik. Die Lehrkräfte organisieren gemeinsam Wettbewerbe, führen Fortbildungen durch und tauschen sich zu Unterrichtsinhalten und -methoden aus. In Zusammenarbeit mit dem Kopernikus-Gymnasium Blankenfelde besprechen Lehrkräfte der Grundschulen und des Gymnasiums Standards für den Übergang der Schülerinnen und Schüler in die Jahrgangsstufe 7 und Ergebnisse der Lernausgangslagentests in der Eingangsphase an der weiterführenden Schule. Die Ingeborg-Feustel-Grundschule gibt Informationen zu „Tagen der offenen Tür“ an weiterführenden Schulen weiter und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 6 die Teilnahme am Schnupperunterricht. Besonders die vertraglich vereinbarte Kooperation mit der Oberschule „Herbert Tschäpe“ Blankenfelde-Mahlow ist intensiv und findet ihren Ausdruck u. a. in der Beratung und Information der Eltern durch die Oberschule und durch gemeinsame Projekte (z. B. Sachunterricht in der Sternwarte der Oberschule, Schülerinnen und Schüler der Oberschule beim Schulhoffest). Praktikantinnen und Praktikanten der Jahrgangsstufe 9 der weiterführenden Schulen in Blankenfelde und Mahlow unterstützen die Lehrkräfte im Unterricht.

Mit der Kindertagesstätte Kita „Rappelkiste“ und dem Hort „Wirbelwind“ regelt ein jährlich aktualisierter Kooperationskalender die Zusammenarbeit, die von einer verantwortlichen Lehrkraft koordiniert wird. Dazu gehören Veranstaltungen der Lehrkräfte und Erzieherinnen und Erzieher (z. B. gegenseitige Hospitationen, Rückmeldungen der Lehrkräfte nach

erfolgtem Übergang) und für die Kinder (z. B. Kennenlernen der Schule und des Hortes). Gemeinsame Lernfelder für Vorschulkinder und Schülerinnen und Schüler werden ausprobiert.

Diverse außerschulische Partner unterstützen die Schule bei der Realisierung von Angeboten und Projekten. Über den Verein Seniorpartner in School Landesverband Brandenburg e. V. helfen Seniorinnen und Senioren den Schülerinnen und Schülern, in der Schule Konflikte gewaltfrei durch Mediation zu lösen. Mit Hilfe des Waldhauses Blankenfelde können außerschulische Lernorte gezielt mit den Unterrichtsinhalten kombiniert werden. Weitere Vereine bieten Arbeitsgemeinschaften an, z. B. der Regenbogen e. V. Musik- und Kunstschule Blankenfelde und der Blankenfelder Bogenschützen 08 e. V.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Grundsätze der Schul- und Unterrichtsorganisation orientieren sich an äußeren Bedingungen und den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Im FLEX-Bereich sind Stunden im Blockmodell organisiert. Die Schülerinnen und Schüler beginnen den Tag jeweils im Morgenkreis. Mit Leistungsdifferenzierung in den Jahrgangsstufen 5 und 6 wird auf individuelle Lernvoraussetzungen eingegangen. Die Abfolge der Stunden ist möglichst abwechslungsreich geplant. Auch Wünsche der Lehrkräfte berücksichtigt die Schulleitung in der Planung so weit wie möglich. Die entsprechenden Gremien sind in alle Entscheidungsprozesse einbezogen, z. B. die Konferenz der Lehrkräfte zu den Anrechnungsstunden. Die Schulkonferenz hat per Beschluss die Überarbeitung der Hausordnung in das kommende Schuljahr verschoben. Grundsätze der Vertretung sind im Vertretungskonzept geregelt. Für kurzfristig anfallende Vertretungsstunden stehen Materialien aller Fächer für alle Lehrkräfte zugänglich zur Verfügung. Die Materialien werden von verantwortlichen Lehrkräften gepflegt. Die Anteile ersatzlos ausgefallenen Unterrichts liegen durch Langzeiterkrankungen und fehlende Zuweisung von passenden Vertretungslehrkräften meist etwas über den Landesvergleichswerten.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Ingeborg-Feustel-Grundschule besprechen in der Konferenz der Lehrkräfte mögliche Themen für schulinterne Lehrkräftefortbildungen und stimmen diese ab. Zum Thema „Lehrkräftegesundheit“ fand eine Veranstaltung zu Entspannungstechniken statt (Referenten vom Landesschulamt). Auf dem Gebiet der Erlebnispädagogik bildeten sich die Lehrkräfte in Teltow im Schulmuseum und im Waldhaus Blankenfelde-Mahlow unter Anleitung der Museumsdirektoren beider Einrichtungen fort. Eine regional ansässige Ärztin führte ein Logopädietraining mit den Lehrkräften durch.

Die Fachkonferenzen tagen regelmäßig und beschäftigen sich mit Organisatorischem sowie Themen wie Leseförderung in allen Fächern, Einführung verschiedener Methoden und Erleichterung des Übergangs in die weiterführenden Schulen. Neben den Fachkonferenzen arbeiten das FLEX-Team mit einer festen wöchentlichen Teamzeit, eine Evaluationsgruppe und eine Steuergruppe Schulprogramm. Zur Vorbereitung von Höhepunkten kooperieren die Lehrkräfte in temporären Projektgruppen, wie z. B. vor der Einschulung, dem Crosslauf und der Mathematikolympiade.

Die Lehrkräfte haben sich per Beschluss auf die Durchführung von kollegialen Unterrichtsbesuchen geeinigt. Einzel- und Gruppenhospitationen sind im Schulprogramm festgeschrieben. Jede Lehrkraft realisiert jedes Schuljahr eine Einzelhospitation, um in einen fachlichen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen zu treten. Im Fokus der Hospitationen steht der Einsatz verschiedener Methoden im Unterricht. Gruppenhospitationen finden gelegentlich statt, wenn Planungen und der Krankenstand diese erlauben.

In den letzten drei Schuljahren kamen keine neuen Lehrkräfte an die Schule. Kriterium 18.6 wird deshalb nicht bewertet.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Nach der Erstvisitation beschäftigte sich die Schulgemeinschaft mit den Ergebnissen. Schlussfolgerungen wurden gemeinsam formuliert und Maßnahmen ergriffen, wie der Aufbau einer Schulpartnerschaft, die Ausarbeitung von Kooperationsverträgen und die Verstärkung der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Den Unterricht zu evaluieren und Schlussfolgerungen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität daraus zu ziehen, ist keine gängige Praxis an der Ingeborg-Feustel-Grundschule. Die Lehrkräfte erfragen regelmäßig mündlich die Meinung der Schülerinnen und Schüler. Nach kollegialen Hospitationen geben sich die Lehrkräfte gegenseitig ein Feedback. Im Sachunterricht konnten Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 3 und 4 ihre Meinung zur Schule allgemein, zur Lernumgebung und zu einzelnen Fächern formulieren. Zum Ende der einzelnen Halbjahre setzen Lehrkräfte verschiedene Varianten zur Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler ein. Schülerinnen und Schüler füllten Fragebögen nach Projekten und zur Entwicklung der Lesekompetenz aus.

Regelmäßig evaluieren die Lehrkräfte gemeinsam mit den Erzieherinnen und Erziehern der kooperierenden Kindertagesstätten den Übergang der Kinder in der Schule. Schlussfolgerungen sind veränderte Schwerpunktsetzungen in den Tagesangeboten der Kindertagesstätten, wie z. B. das verstärkte Üben manueller Fertigkeiten.

Lehrkräfte werten die Ergebnisse von Vergleichsarbeiten in den Fachkonferenzen aus. Eltern erhalten Informationen in Gesprächen, auf Elternversammlungen und in den Gremien. Maßnahmen nach der Auswertung waren z. B. die Erstellung von Werkstattarbeit im Bereich Geometrie und der Einsatz der Leseplattform Antolin.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.